

NZFM 1/09
M. R. ENTRESS

klangkunst –happening –musik?
DER HOLLÄNDISCHE GESAMTKÜNSTLER WILLIAM ENGELN
VON MATTHIAS R. ENTRESS

Verstrijken» ist eine Kompositionsmethode von William Engelen, aus der mittlerweile schon drei umfangreiche Kompositionen erwachsen sind: für Geige solo, für Streichtrio und für Ensemble. Die Methode klingt einfach: Aus exakt den Tagesverlauf dokumentierenden Notizen der an der späteren Aufführung beteiligten Musiker (nur beim Geigensolo mit Clemens Merkel waren Engelens eigene Notizen die Grundlage) erarbeitet Engelen eine grafische Partitur in einer relativ exakten Aktionsnotation.

Engelens Komposition und die kreative musikalische Erfahrung der Musiker eröffnen ein schier unerschöpfliches Klangmaterial. Die wenigen Glücklichen, die z. B. im Jahr 2005 Clemens Merckels Solo-Geigeninterpretation von Engelens 33 Stipendientagen in Quebec hören konnten, erlebten ein wahres Feuerwerk avantgardistischer Spieltechniken. Das Erschütternde an der Aufführung aber war die Dramaturgie (oder ihr scheinbares Fehlen), die krassste Gegensätze aufeinanderkrachen ließ, und wo kurzes Signalhaftes auf dagegen überdimensioniert lang gehaltene Einzelklänge mit wenigen mikrotonalen Abweichungen folgte. Dem Hörer erschließt sich dies bei der ersten Begegnung nicht, wenn er nicht auf die grafische Zeichensprache vorbereitet ist – Pizzicati beziehen sich auf die Dauer und Qualität des Essens, gezogene Klänge sind Schlafperioden ... Die Besucher der Performance im Künstlerzentrum «La Chambre Blanche» in Quebec, die sich zuvor mit der ausgestellten grafischen Partitur vertraut gemacht hatten, und die vielleicht mehr visuell als auditiv orientiert waren, mögen sie als akustische Illustration wahrgenommen haben, hatten also eine plausible, wenn auch nicht erschöpfende Erklärung für die Aktion zur Hand. Wer aber einen Mitschnitt des Konzerts besitzt und sich das Stück mehrfach anhört, für den rücken die Charaktereigenschaften der Grafik in den Hintergrund, und durch die konsequente Wiederaufnahme von Motiven oder Spieltechniken eröffnet sich dem Hörer eine rein musikalische Logik, die seine Aufmerksamkeit bis zuletzt fesselt.

Ist «Verstrijken» also Bildende Kunst –ein musikalisches Happening auf der Basis von Grafiken –, oder ganz einfach Musik, die grafisch notiert ist? William Engelen, geboren 1964 in Weert, Holland, lebend und arbeitend in Rotterdam und Berlin, ist ausgebildet als Maler, hat jedoch nach dem Ende seiner Ausbildung seine Affinität und sein Talent für die Einbeziehung von Klang in bildnerische, soziale und ortsbezogene Zusammenhänge entdeckt. Selten baut Engelen virtuelle Räume wie sein PpP (gewidmet Pierre Bayle, dem frühaufklärerischen Religionskritiker), eine Kathedrale aus Klang auf dem Rotterdamer Schouwburgplein, die Gesänge aller Religionen in eine Komposition fasst. Gewöhnlich aber pflegt er keine solchen visionären Überwältigungsstrategien, sondern «erörtert auf eingehende und jeweils charakteristische Art und Weise. Als beispielhaftes Porträt seiner unbegrenzten Möglichkeiten kann Engelens Partitur Stadtgarten, 2003 in Aachen, gelten, wo er den romantischen Park (1853 entworfen von Peter-Joseph Lenné) ebenso wie die heutige multikulturelle Nutzung durch die Bevölkerung musikalisch umsetzte. Wie setzt man Landschaft in Musik um? Zum Beispiel durch persönliche Assoziation: Auf das Posaunenstück Augenblicke kam Engelen bei der Entdeckung eines kreisrunden Plateaus mit schönem Ausblick, umgrenzt von Bänken, ein Ort, der dem «Gucken, Gucken, Gucken» (Engelen) gewidmet ist. Und wie kommt der Posaunist zu seinen Tönen? Auch durchs Auge, und zwar nahm Engelen ein Diagramm von seinem eigenen rechten Auge, das bei einer Überprüfung der Aktivität der Zäpfchen und Stäbchen seiner Netzhaut erstellt worden war. Dabei

wurden punktförmige Lichtreize auf die Netzhaut geworfen und jeder Impuls verursachte auf dem Oszillographen eine kurze Wellenbewegung, die am Rand stark, in der Mitte, zum Gelben Fleck hin, aber schwächer wird – ein durchaus bedenklicher Befund. Diese Wellenbewegungen verschiedener Intensität wurden vom Posaunisten melodisch-impulsiv umgesetzt.

Ein etwas sperriges System, scheintes, aber was daraus entstand, war eine ausdrucksvolle instrumentale Bluesklage. Oder Wanderwege, die die Wege und Landmarken des Parks als Notation nehmen. Oder Suleyka, wo drei arabische, bzw. persische Sängerinnen in persischer Übersetzung aus Goethes West-östlichem Divan sangen, nach einer von Engelen vorgesungenen Paraphrase arabischer Melismen

...

Obwohl überall Musiker beteiligt sind, und die Musik komplex und vielfältig ist, hat Engelen nie ernsthaft an ein Konzert mit seinen Stücken gedacht, so als wäre dies eine Reduktion seiner Werke, die er sich ohne den örtlichen Kontext nicht vorstellen kann. Wohl vorstellen kann er sich aber Ausstellungen seiner Werke ohne Musiker. In der Replik seiner Rotterdamer Ensembleversion von Verstrijken in der Berliner MK-Galerie im November 2008 standen statt Musikern nur Lautsprecher zwischen den Stellwänden mit den Partituren, und dadurch ruckten nicht nur die Partituren mit ihren grafischen Ausdrucksformen, sondern auch die raumdefinierenden Stellwände in den Fokus. Auch diese sind Teil des Werks, und wer nur auf die Musik achtet, sieht nicht, dass Engelen sogar das Instrument «Raum» gebaut hat – einen Raum, der in Rotterdam von außen an einen gigantischen Geigenkorpus denken ließ. In der Ausstellung trafen, wie im Katalog durch die divergierenden Autorenbeiträge, die Wahrnehmungen mehrerer Kunstgattungen zusammen. Während Thea Herold sich auf die physio-, psycho- und soziologischen Aspekte von Verstrijken konzentrierte, also auf die Erörterung der Biorhythmen verschiedener Menschen und ihre Kompatibilitäten, rollt der Kunsthistoriker Ludwig Seyfarth eine vielhundertjährige Geschichte musikalischer Bildmotive auf, und betrachtet Engelen's Partituren in Kontinuität mit Gemälden von Paul Klee oder Cy Twombly – Linien, die Augen tanzen lassen. Komposition oder Installation? Beim Gesamtkünstler Engelen gilt beides, einzeln und zusammen.